

Projektbericht

im Rahmen des Grundlehrganges des Universitätslehrganges Library and Information Studies

Jahrgang 2015/2016

an der Universität Wien

Afrikanerinnen und Afrikaner im KZ Mauthausen: Teilauswertung der Datenblätter im Archiv der KZ-Gedenkstätte Mauthausen (Wien, Innenministerium)

Projektstart am 22. Jänner 2016, Projektende am 13. September 2016

Projektteam:

Mag.a Barbara Fuchslehner

Mag.a Karin Röhrling

Betreut von:

Univ.-Prof. Dr. Walter Sauer

simon INOU

Wien, 2. September 2016

Danksagung

Unser besonderer Dank gilt unseren Projektbetreuern Univ.-Prof. Dr. Walter Sauer und Simon INOU. Unsere Gespräche fanden stets in angenehmer Atmosphäre statt und waren konstruktiv, zielorientiert und wertschätzend.

Wir bedanken uns außerdem bei den Mitarbeitern des Archivs der KZ-Gedenkstätte Mauthausen im Bundesministerium für Inneres, Dr. Christian Dürr, Ralf Lechner und Peter Egger, für die Unterstützung und Beratung.

Danke sagen wir auch Dr. theol. Wolfgang Nikolaus Rappert, MAS, und Mag. Alina Rezniczek, die uns immer mit Rat und Tat zur Seite standen und ein offenes Ohr für Fragen, Wünsche und Probleme hatten.

Wien, September 2016

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	i
1 Ausgangslage und Ziele des Projekts.....	1
2 Historische Fakten.....	3
3 Die Häftlingsdatenbank des Archivs.....	4
4 Die Methodik.....	7
5 Arabische Häftlinge im KZ Mauthausen – Gerhard Höppls Forschungen.....	12
6 L'amicale de Mauthausen.....	14
7 Die Namensliste.....	15
8 Aus Afrika stammende Häftlinge anderer Nationalitäten im KZ Mauthausen – Empfehlungen für anschließende Forschungsprojekte.....	16
9 Resümee.....	18
10 Literaturverzeichnis.....	20
11 Verzeichnis der Links.....	21
12 Abbildungsverzeichnis.....	21

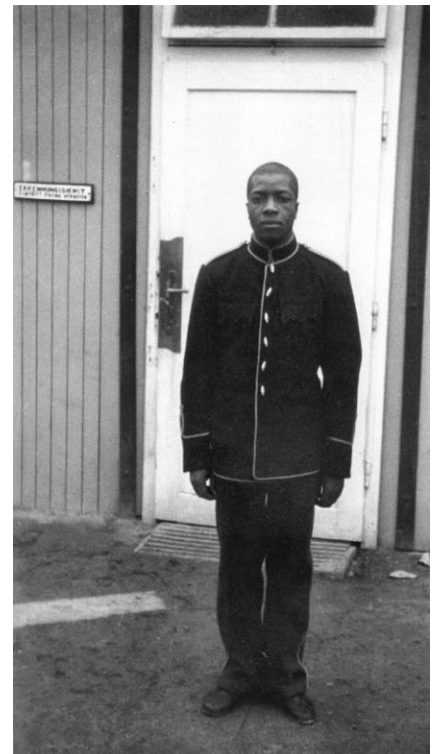
Vorwort

Walter Sauer, Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte
simon INOU, Journalist und Herausgeber fresh, Black Austrian Lifestyle

Die vorliegende Studie ist nicht die erste, aber die *bis jetzt umfassendste Forschungsarbeit* über die weithin in der wissenschaftlichen Aufarbeitung ausgeblendeten Gefangenen afrikanischer Herkunft im NS-Konzentrationslager Mauthausen. Die Idee dazu geht auf die Präsentation des Lageberichts „Schwarze Menschen in Österreich 2010“ zurück, bei der u. a. das Fehlen eines Mahnmals für diese Opfergruppe kritisiert wurde. Der vorliegende Forschungsbericht schließt zumindest teilweise eine gravierende Lücke in der zeitgeschichtlichen Forschung und leistet zugleich einen Beitrag zur Vergangenheitsbewältigung. Auch in der Gedenkkultur der Republik Österreich sollten die afrikanischen Opfer des Nationalsozialismus ihre angemessene Berücksichtigung finden.

Gerhard Höpps umfassende, leider nur in Kurzfassung publizierte Recherchen über die arabischen Häftlinge in den nationalsozialistischen Konzentrationslagern erstreckten sich zwar auch auf Mauthausen, berücksichtigten definitionsgemäß jedoch afrikanische bzw. afrokaribische Gefangene nicht.¹ Diesen widmete erst das fundamentale Werk von Peter Martin und Christine Alonzo über Schwarze im Nationalsozialismus eine „Spurensuche“, in der auch Mauthausen berücksichtigt ist.²

In Bezug auf das KZ Mauthausen gelang Martin und Alonzo die Identifizierung von drei Schwarzen Häftlingen: von *José Carlos Grey Key* aus Barcelona (die Eltern stammten aus Äquatorial-Guinea), einem republikanischen Aktivisten im Spanischen Bürgerkrieg und danach der französischen Résistance, der 1942 ins KZ Mauthausen kam und überlebte (von ihm ist das Bild eines unbekanntem Fotografen überliefert, das ihn mit



-
- 1 Höpp, Gerhard: „Gefährdungen der Erinnerung“: Arabische Häftlinge in nationalsozialistischen Konzentrationslagern. In: *asien, afrika, lateinamerika*. Band 30 (2002), S. 373–386.
 - 2 *Menschen im KZ. Spuren*. In: Martin, Peter – Alonzo, Christine (Hg.): *Zwischen Charleston und Stehschritt. Schwarze im Nationalsozialismus*. Hamburg – München: Dölling und Galitz Verlag 2004, S. 624-673.

Uniform als „Diener“ des Lagerkommandanten zeigt); von *Lionel Romney (Ronney)* aus Santo Domingo, der angeblich als Heizer eines US-amerikanischen Handelsschiffs in deutsche Gefangenschaft kam und 1944 ins KZ Mauthausen eingeliefert wurde – auch er erlebte die Befreiung; und von *Tiemoko (oder Tiéméko) Garan Kouyaté* aus Mali, einem antikolonialen kommunistischen Aktivist, der in Frankreich in die Hände der Gestapo fiel und nach Mauthausen deportiert wurde, wo er 1944 starb.

Dieser Forschungsstand war die Grundlage für den Aufsatz von Herwig Czech – den ersten speziell Österreich gewidmeten Überblick zur Lage Schwarzer Menschen unter nationalsozialistischer Herrschaft³ – und bildete auch eine wichtige Basis für die noch ungedruckte Dissertation von Beate Hammond, die zusätzlich zwei weitere Gefangene identifizierte: *George Maudar (oder Naudar)* aus Guadeloupe sowie *Jean Vosté* aus Belgien, der nicht in Mauthausen, sondern in Graz und Hartheim inhaftiert war und anschließend nach Dachau verlegt wurde; beide erlebten die Befreiung 1945.⁴

Zielsetzung der hier vorgestellten Forschungsarbeit war es, diesen bisherigen Kenntnisstand über afrikanische KZ-Häftlinge in Mauthausen durch zusätzliche *empirische* Recherchen zu erweitern – d. h. auf Basis der im Archiv der KZ-Gedenkstätte Mauthausen (Bundesministerium für Inneres) vorhandenen Archivalien und Datenbanken sowie im Abgleich mit publizierten Gefangenenverzeichnissen.

Die Festlegung auf Primärquellen aus nationalsozialistischer Zeit – die Personalkarten der Häftlinge und die auf verschiedene, oft handschriftliche, Quellen aufbauenden Datenbanken der Gedenkstätte – hatte zwei inhaltliche Konsequenzen zur Folge: *Erstens* erwies es sich als unmöglich, nach der Hautfarbe von Gefangenen zu suchen (weil diese mit minimalen Ausnahmen nicht erfaßt wurde). Die in diesem Projekt auf Basis geographischer Angaben (afrikanischer bzw. karibischer Geburtsort) erstellte Liste erfaßt somit nicht „Schwarze“, sondern „afrikanische“ (und „afro-karibische“) Gefangene im KZ Mauthausen (insgesamt 157 Personen). Hier sind sowohl die von Höpp großteils recherchierten arabischen Nordafrikaner inbegriffen wie Menschen aus dem restlichen Afrika, inklusive einem Südafrikaner.

3 Czech, Herwig: „Vorwiegend negerische Rassenmerkmale“. AfrikanerInnen und farbige „Mischlinge“ im Nationalsozialismus. In: Sauer, Walter (Hg.): Von Soliman zu Omofuma. Afrikanische Diaspora in Österreich 17. bis 20. Jahrhundert. Innsbruck: Studienverlag 2007. S. 155–174.

4 Hammond, Beate: Lebenssituation von Menschen afrikanischer Herkunft im Nationalsozialismus im Deutschen Reich. Diss. Universität Wien. Wien 2015, S. 162-190.

Zweitens war aus arbeitstechnischen und finanziellen Gründen die Beschränkung auf eine *Teilauswertung* der archivalischen Unterlagen der KZ-Gedenkstätte (ca. 169.000 Datenblätter) erforderlich. Es wurde entschieden, mit der Durchsicht der über neuntausend Datenblätter der Häftlinge französischer Nationalität zu beginnen, da zur Zeit des Zweiten Weltkrieges ein Großteil Afrikas zum Kolonialbesitz Frankreichs gehörte; weiters wurden die Unterlagen über Gefangene aus den französischen Kolonien in der Karibik ausgewertet. Daraus erklärt sich, daß in unserer Liste zwar die aus der Literatur bekannten Gefangenen Kouyaté und Naudar enthalten sind, weil sie aus französischen Kolonien stammten, nicht aber der „Rotspanier“ Grey Key oder der als „Niederländer“ geführte Romney aus San Domingo oder der Belgier Vosté.

Auch einige andere nicht-französische Gefangene afrikanischer Herkunft, die bei Stichproben identifiziert wurden, konnten in der Liste nicht berücksichtigt werden. Die Notwendigkeit weiterer Forschungen über die als „Britten“, „Belgier“ etc. klassifizierten Häftlinge mit afrikanischem Geburtsort ist also evident.

Als *wichtigste Ergebnisse* dieser Studie halten wir fest:

- die größte nationale Gruppe unter den 157 erfaßten Häftlingen stammte aus Algerien (104); die übrigen kamen aus dem restlichen Nordafrika (Tunesien, Marokko und Ägypten: 40), aus anderen Regionen Afrikas (8, darunter einer aus Südafrika) und aus der Karibik (5);
- Gründe für die Inhaftierung waren im Wesentlichen politische: Die betroffenen Personen wurden – soweit sich dies aus den Unterlagen erkennen läßt – als „Schutzhäftlinge“ bzw. „Vorbeugungshäftlinge“ ins KZ Mauthausen eingewiesen, nicht aber aufgrund ihrer Hautfarbe oder aus rassenideologischen Gründen;
- Etwas mehr als die Hälfte der erfaßten Häftlinge (84) erlebten die Befreiung aus dem KZ und konnten in ihre Heimat zurückkehren; für 61 von ihnen ist der Todesfall nachgewiesen, häufig auch in Nebenlagern des KZ Mauthausen. Die übrigen wurden deportiert (wohin ist unbekannt), oder ihr Schicksal ist unklar.

Schlußfolgerungen und Forderungen, die sich unserer Meinung nach daraus ergeben, sind:

- Aufstellung eines Mahnmals für die KZ-Häftlinge afrikanischer Herkunft auf dem Gelände der Gedenkstätte Mauthausen (analog zur bestehenden Gedenktafel für die kubanischen Gefangenen);
- Berücksichtigung von Existenz und Schicksal der KZ-Häftlinge afrikanischer Herkunft in Schulbüchern und Unterrichtsmaterialien;
- Ermöglichung weiterer Forschung, insbesondere die übrigen KZ-Häftlingsgruppen sowie die afrikanischen ZwangsarbeiterInnen und Kriegsgefangenen betreffend, und zur Situation von Afrikanern und Afrikanerinnen unter der NS-Herrschaft in Österreich überhaupt.

Als Projektbetreuer möchten wir abschließend allen *Institutionen* danken, die am Zustandekommen dieses Forschungsberichts beteiligt waren: Afrikanet.info, Bundesministerium für Inneres, fresh Magazin, Elfriede Pekny-Gesellschaft zur Förderung von Southern African Studies/SADOCC, M-MEDIA, Mauthausen Komitee Österreich (MKÖ), Zukunftsfonds der Republik Österreich, Universität Wien (Library and Information Studies).

Insbesondere danken wir den *Autorinnen* der Studie, Mag.a Barbara Fuchslehner und Mag.a Karin Röhrling, die mit Engagement und Sorgfalt einen wichtigen Beitrag zur Erforschung dieses „vernachlässigten Themas“ geleistet haben.

1 Ausgangslage und Ziele des Projekts

Die Idee zum Projekt „Afrikanerinnen und Afrikaner im KZ Mauthausen“ entstand anlässlich der Publikation eines Lageberichts zur Situation schwarzer Menschen in Österreich im Juni 2011. In seinem Beitrag „Schwarze Menschen in der Geschichte Österreichs“ stellt Walter Sauer fest, dass im Konzentrationslager Mauthausen etwa sechzig Personen afrikanischer Abstammung inhaftiert waren, deren Schicksal einer breiten Öffentlichkeit weitgehend unbekannt und in Vergessenheit geraten ist.⁵ Die von Walter Sauer genannte Zahl afrikanischer Gefangener im KZ Mauthausen ist jedoch nur eine Schätzung. Da diese Häftlingsgruppe bisher wenig im Fokus wissenschaftlicher Forschung stand, lassen sich weder über die Anzahl noch über die Herkunft der in Mauthausen inhaftierten Afrikanerinnen und Afrikaner genaue Angaben machen. Die Vermutung liegt nahe, dass sie in einer hohen Dunkelziffer primär den großen europäischen Kolonialmächten Frankreich, Großbritannien, Portugal, Spanien, Italien oder Belgien angehörten. Sie gerieten zur Zeit der deutschen Besatzung in der Mehrzahl als antifaschistische Widerstandskämpfer in Haft und wurden nach Mauthausen deportiert. Ziel des Projekts ist es, mittels Durchsicht zumindest eines Teilbestands der im Archiv der KZ-Gedenkstätte Mauthausen digital vorhandenen Häftlingsdatenblätter aufzuzeigen, wer und wie viele die afrikanischen Inhaftierten waren und aus welchen Herkunftsländern sie stammten.

Vor Beginn der Recherchen im Archiv erschien es notwendig, die Bezeichnungen Afrikaner/afrikanische Herkunft im Sinne dieses Projekts näher zu definieren und Kriterien festzulegen, anhand derer diese festzustellen seien. Da sowohl im Vorfeld an das Archiv gestellte Anfragen sowie erste Testrecherchen in der Häftlingsdatenbank erkennen ließen, dass das vorhandene Quellen- und Datenmaterial mit einigen wenigen Ausnahmen⁶ keinerlei Hinweise auf die Hautfarbe der Inhaftierten beinhaltet, schied dieses Kriterium zur Abgrenzung der afrikanischen Herkunft aus. Auch der Personenname als alleiniges Kriterium schien zu diesem Zweck zu unverlässlich und daher ungeeignet. Es wurde festgelegt, die afrikanische Herkunft ausschließlich nach geografischen Gesichtspunkten, Geburtsort bzw. Geburtsland, zu bestimmen. Hautfarbe und Personenname sollten allenfalls zusätzliche Hinweise liefern.

⁵ Vgl. Sauer, Walter: Schwarze Menschen in der Geschichte Österreichs. In: Inou, Simon – Achaleke, Beatrice (Hg.): Schwarze Menschen in Österreich, Lagebericht. Jahresbericht 2010. Wien: Black European Publishers o. J. S. 8–13. Hier S. 12.

⁶ Siehe hierzu den Eintrag zu Tiéméko Kouyate in Kapitel 2.

In weiterer Folge wurde beschlossen, die Inseln der Karibik miteinzuschließen, da dort als Folge des Sklavenhandels der Anteil der Bevölkerung mit afrikanischen Wurzeln teilweise sehr hoch ist.⁷

Die Häftlingsdatenbank des Archivs der KZ-Gedenkstätte Mauthausen im Bundesministerium für Inneres verzeichnet aktuell zirka 169.000 Mauthausen-Häftlinge. Es wurde entschieden, mit der Durchsicht der Datenblätter der Häftlinge französischer Nationalität zu beginnen, da zur Zeit des Zweiten Weltkrieges ein Großteil Afrikas zum Kolonialbesitz Frankreichs gehörte und daher davon auszugehen war, unter den verzeichneten 9.226 Häftlingen französischer Nationalität eine größere Anzahl an Afrikanern zu finden, als bisher in der Forschungsliteratur nachgewiesen. Von Simon Inou lag uns zudem eine Liste mit etwa 70 Mauthausen-Häftlingen französischer Nationalität und vermuteter afrikanischer Herkunft vor, die mit Hilfe der Archivdatenbank ermittelt worden war. Es stand offen, bei gutem Vorankommen der Recherchen zu einem späteren Zeitpunkt noch die Häftlinge anderer Kolonialmächte zum Untersuchungsgegenstand hinzuzunehmen.

Als Ziel der Durchsicht dieses Teilbestandes an Datenblättern wurde festgelegt, zumindest eine repräsentative Zahl von Häftlingen afrikanischer Herkunft nachzuweisen, um davon Rückschlüsse auf die ungefähre Gesamtzahl der im KZ Mauthausen inhaftierten Afrikanerinnen und Afrikaner ziehen zu können. Bereits vor Beginn der Recherchen war ersichtlich, dass es aufgrund des nur unvollständig erhaltenen Quellenmaterials⁸ und der begrenzten zeitlichen Ressourcen nicht möglich sein würde, mehr als einen Näherungswert zu erzielen.

⁷ Das World Factbook der CIA beziffert beispielsweise für Haiti im Jahr 2016 den Anteil an Schwarzen mit 95 %. Vgl. <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/ha.html> (am 1.8.2016).

⁸ Zu den Gründen der lückenhaften Dokumentation siehe Dürr, Christian: Die Häftlinge des KZ Mauthausen. Ein Erfassungsprojekt des Archivs der KZ-Gedenkstätte Mauthausen. In: Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes (Hg.): Jahrbuch 2007. Wien: Lit-Verlag 2007. S. 50–63. Hier S. 52f.

2 Historische Fakten

Zum Doppellagerkomplex Mauthausen-Gusen gehörten das Konzentrationslager Mauthausen und Gusen als Zweiglager sowie mehr als 40 Außenlager.⁹ Entsprechend unseres Forschungsgegenstands war für uns von Interesse, auf Basis welcher Haftgründe Gefangene mit französischer Nationalität ins KZ Mauthausen gelangten.

Die Dokumentation von Hans Maršálek als Standardwerk zur Geschichte des KZ Mauthausen zeigt deutlich auf, dass das Vorbeugungsprinzip der eigentliche Grund zur Einweisung der Häftlinge in alle deutschen Konzentrationslager war. Unterschieden wurde zwischen (politischen) Schutzhäftlingen und Vorbeugungshäftlingen. Ausgeführt wurden primär Schutzhäftbefehle.¹⁰ Des Weiteren ist für unser Forschungsvorhaben relevant, dass in Maršáleks Sammlung der Lagerausdrücke¹¹ keinerlei spezielle Benennungen für afrikanische bzw. dunkelhäutige Häftlinge angeführt sind. Der Lagerausdruck „Schwarzer“ ist eine Bezeichnung für „asoziale Häftlinge, weil sie einen schwarzen Winkel trugen“¹². Dies ist insofern von Bedeutung, als wir zu Beginn unserer Arbeit nur drei Einträge aus der Datenbank des Innenministeriums kennen, die die Bezeichnung „Neger“ beinhalten. Es handelt sich um zwei in der Karibik geborene Häftlinge, Georg Maudar und Lionel Romney, sowie um den aus Mali stammenden, antikolonialen Aktivistin Tiéméko Kouyate (siehe Abb. 1).

153	Louis	24.3.96		
154	Honczowski	20.8.16	Pol. Franzose (Neger)	20.8.44
155	Kouyate	27.4.03	Pol. Franzose (Neger)	20.8.44
156	Saparé-Giricis	30.1.99	Pol. Franzose	11.11.44
157	Leclercq	6.10.88	"	"

Abbildung 1: Eintrag im Zugangsbuch der Politischen Abteilung „pol. Franzose (Neger)“¹³

⁹ Vgl. Maršálek, Hans: Die Geschichte des Konzentrationslagers Mauthausen. Dokumentation. Hg. Mauthausen Komitee Österreich. 4. Auflage. Wien: Edition Mauthausen 2006. S. 11 sowie Dürr, Christian: Die Häftlinge des KZ Mauthausen. S. 50.

¹⁰ Vgl. Maršálek, S. 31ff.

¹¹ Vgl. ebenda, S. 415ff.

¹² Ebenda, S. 427.

¹³ Siehe hierzu das Zugangsbuch der Politischen Abteilung, AMM Y/36. Dokumentiert im Archiv der KZ-Gedenkstätte Mauthausen, Bundesministerium für Inneres.

Als Opfer der Verfolgung von Schwarzen in der Zeit des Nationalsozialismus sind Kouyate, Maudar und Romney in der Literatur mehrfach angeführt.¹⁴



Abbildung 2: Tiéméko Kouyate

Quelle: <http://www.vergessene-biografien.de/schwarze-menschen/tiemoko-garan-kouyat%C3%A9/>

Am 11. Mai 1942 treffen die ersten französischen Häftlinge in Mauthausen ein.¹⁵

3 Die Häftlingsdatenbank des Archivs

Das Archiv der KZ-Gedenkstätte Mauthausen begann im Jahr 1996 mit dem Aufbau einer Datenbank zu den männlichen Häftlingen des Konzentrationslagers. In der Datenbank erfasst sind jene Gefangenen, die zwischen Oktober/November 1942 bis zur Befreiung des Lagers im Mai 1945 registriert wurden. Für die Zeit vor Oktober 1942 fehlt aufgrund der Praxis der Mehrfachvergabe von Häftlingsnummern (s.u.) die Dokumentation der verstorbenen, überstellten oder entlassenen Häftlinge. Die Eingabe der Daten erfolgte größtenteils durch Zivildienstleistende.¹⁶

¹⁴ Vgl. dazu u.a. Hammond, Beate: Lebenssituation von Menschen afrikanischer Herkunft im Nationalsozialismus im Deutschen Reich. Diss. Universität Wien. Wien 2015. S. 186ff. Siehe dazu auch Czech, Herwig: „Vorwiegend negerische Rassenmerkmale“. AfrikanerInnen und farbige „Mischlinge“ im Nationalsozialismus. In: Sauer, Walter (Hg.): Von Soliman zu Omofuma. Afrikanische Diaspora in Österreich 17. bis 20. Jahrhundert. Innsbruck: Studienverlag 2007. S. 155–174. Hier S. 166.

¹⁵ Vgl. Maršálek, S. 143.

¹⁶ Vgl. Dürr, S. 55.

Ursprünglich handelte es sich um eine MS-Access-Datenbank, deren Struktur eng an die als Hauptquelle dienenden Häftlingszugangsbüchern angelehnt war. Jeder Datensatz bezog sich auf einen Häftling und beinhaltete als Kategorien den Vor- und Nachnamen, das Geburtsdatum, den Geburtsort, Registrierungsdaten wie Häftlingsnummer, Nationalität, Kategorie des Häftlings sowie dessen Funktion innerhalb des Lagersystems und dessen Verbleib. Als Quellen für diese Angaben dienten das handschriftliche Zugangsbuch der Politischen Abteilung, das maschinschriftliche Standbuch der Poststelle des Lagers sowie Informationen aus Totenbüchern und weiteren Quellen. Nicht in die Datenbank eingepflegt wurden die noch vorhandenen Häftlingspersonalkarten. Eine solche Häftlingspersonalkarte musste jeder Gefangene während des gesamten Aufenthalts in allen Haftstationen mit sich führen. Auf ihr finden sich personenbezogene Daten sowie Einträge zur jeweiligen Lagerfunktion und zum Verbleib des Häftlings.

Die jedem Datensatz zugrunde liegenden Quellen waren in diesem angeführt, voneinander abweichende Informationen wie etwa unterschiedliche Schreibweisen von Namen wurden in einem Kommentarfeld dargestellt. Rasch zeigten sich jedoch die Grenzen dieser Datenbankstruktur. Bei Überstellung eines Häftlings in ein anderes Lager und bei neuerlicher Einlieferung in das KZ Mauthausen wurde ein und derselben Person häufig eine neue Häftlingsnummer zugewiesen. Gleichzeitig wurden bei Tod, Entlassung oder Überstellung eines Häftlings „frei“ gewordene Häftlingsnummern an andere Personen neu vergeben. Es konnte also passieren, dass eine Person in der Datenbank mehrmals aufschien und umgekehrt eine Häftlingsnummer mehrfach vorkam.¹⁷

2006 wurde die Arbeit an der alten Datenbank eingestellt und es erfolgte eine Umstellung der einfachen MS-Access-Datenbank auf SQL-Server mit Access-Frontend, wobei die Inhalte der alten Datenbank in die neue integriert wurden. Zugleich entschied man sich für eine strukturelle Neukonzeption, in dem Sinne, dass verschiedene Subdatenbanken, die jeweils nur eine Quelle abbildeten, zu einer Metadatenbank zusammengeführt wurden. Dies bot den Vorteil, dass voneinander abweichende Informationen, wie etwa unterschiedliche Schreibweisen des Namens oder Geburtsortes aus verschiedenen Quellen, sich nun in einem, auf eine einzige Person bezogenen Datensatz darstellen ließen. In einem komplexen Matching-Verfahren

¹⁷ Vgl. Lechner, Ralf: Die Namen der Toten. In: Verein für Gedenken und Geschichtsforschung in österreichischen KZ-Gedenkstätten (Hg.): Gedenkbuch für die Toten des KZ Mauthausen. Wien: New academic press 2016. S. 27–34. Hier S. 31.

wurden die abweichenden Quelleneinträge auf einer interpretativen Ebene zusammengefasst, die der Vereinheitlichung dienen sollte.¹⁸

METADATENBANK der Häftlinge des Konzentrationslagers Mauthausen

INTERPRETATIVE EBENE Löschen Zusammenführen Fixiert 97368 Häftlingsnummern

Häftlingsnummer: 97642	Geschlecht: M	Hnr: 97642	Bezeichnung: HNR MH	DatenBankName: Poststellenbuch (Y/43)																								
Familienname: Benarab	Vorname: Lakhal	97642	HNR MH	Häftlingsdatenbank (HDB)																								
FN im Gedenkbuch:	VN Im Gedenkbuch:	97642	HNR MH	Auschwitz Schreibstube																								
Geburtsdatum: 12 12 1922	Verbleib:	97642	HNR MH	ZME_Haeflinge_Ebensee																								
Geburtsort: Chouppe	Verbleibdatum:	<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th>Dit</th> <th>Datenbank</th> <th>ID</th> <th>Feld</th> <th>Gruppe</th> <th>Tag</th> <th>Monat</th> <th>Jahr</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Mek</td> <td>Häftlingsdatenb.</td> <td>97642</td> <td>1</td> <td>Überstellung</td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Mek</td> <td>Poststellenbuch</td> <td>97642</td> <td>1</td> <td>Überstellung</td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> </tbody> </table>			Dit	Datenbank	ID	Feld	Gruppe	Tag	Monat	Jahr	Mek	Häftlingsdatenb.	97642	1	Überstellung				Mek	Poststellenbuch	97642	1	Überstellung			
Dit	Datenbank	ID	Feld	Gruppe	Tag	Monat	Jahr																					
Mek	Häftlingsdatenb.	97642	1	Überstellung																								
Mek	Poststellenbuch	97642	1	Überstellung																								
GD im Gedenkbuch:	Haltgrund: Schutzhaft																											
Nationalität: Frankreich	Beruf: Bäcker																											
Zugang Aus: Dachau	Verbleibsort:																											
Einweisungsstelle:	VO in Gedenkbuch:																											
Zugangsdatum: 16 9 1944																												
Kommentar:																												

META DATEN

Häftlingsnummer	Familienname	Vorname	GeburtsDatum	Geburtsort	Quelldatenbank	G	ID in Q.	Daten aus Quelldb	Verbleibstag	Matchmode	Detailmode
97642	Benarab	Lakhal	12.12.1922	Chouppe	Häftlingsdatenbank	M	97642	AMM Y/43; Y/€	..	1 - voller Match - automatic	HN-FN-VN-GT-GM-€ ODB X
97642	Benarab	Lakhal	12.12.1922	Chouppe	Auschwitz Schreibst.	M	3366	1 - voller Match - automatic	HN-FN-VN-GT-GM-€ ODB X
97642	Benarab	Lakhal	12.12.1922	Chouppe	ZME_Haeflinge_ET	M	4310	National Archive	..	1 - voller Match - automatic	HN-FN-VN-GT-GM-€ ODB X
97642	Benarab	Lakhal	12.12.1922	Chouppe	Poststellenbuch (Y/43)	M	97642	AMM Y/43;	..	6 - einfügen	HN-FN-VN-GT-GM-€ ODB X

Abbildung 3: Datensatz in der Metadatenbank der Häftlinge des KZ Mauthausen

Für unsere Archivrecherche erwies sich die Metadatenbank dennoch teilweise als unpraktisch. Die abweichenden Schreibweisen von Personen- und Ortsnamen sind zwar auf der Metaebene zusammengeführt und innerhalb der Datenbank vereinheitlicht, jedoch fehlt bei den Ortsnamen die international normierte Schreibweise. Ist ein Ort in den Subdatenbanken durchgehend anders als üblich geschrieben, so wird diese Schreibweise auch auf der Metaebene beibehalten. Die zu einer Person in den Subdatenbanken vorhandenen Einträge sind in den Datensätzen genau aufgelistet, allerdings standen uns die Subdatenbanken zwar digital, aber nur in Form von Images zur Verfügung, was die Suche teilweise verlangsamte.

¹⁸ Zur detaillierten Beschreibung des Matching-Verfahrens siehe Kranebitter, Andreas: Zahlen als Zeugen. Soziologische Analysen der Häftlingsgesellschaft des KZ Mauthausen. Wien: New academic press 2014. S. 156.

4 Die Methodik

Bezüglich der methodischen Vorgehensweise sind anfangs zwei Wege denkbar: die Datenblätter systematisch (z. B. alphabetisch nach Personennamen oder Geburtsort geordnet) durchzusehen oder anhand eines Registers afrikanischer Länder und Ortsnamen gezielte Suchanfragen in der Archiv-Datenbank abzusetzen. Letztere Vorgehensweise hätte allerdings den Nachteil, dass historische Schreibweisen von Ortsnamen berücksichtigt werden müssten. Die endgültige Entscheidung für eine konkrete Methodik sollte jedoch erst im Archiv, nach Kenntnis der Beschaffenheit und Struktur der Archivdatenbank fallen.

Laut Information der Verantwortlichen der KZ-Gedenkstätte liegen zusätzlich zur Datenbank und den digitalisierten Quellenmaterialien noch etwa 4.000 digitalisierte Häftlingspersonalkarten von primär französischen Häftlingen vor, die jedoch nicht in die Datenbank aufgenommen wurden. Die Karte wurde nach dem Tod eines Inhaftierten zumeist vernichtet, deshalb ist davon auszugehen, dass die vorhandenen Häftlingspersonalkarten überwiegend Überlebenden zuzuordnen sind. Teilweise enthalten die Karten für uns interessante Einzelheiten, etwa zusätzliche Angaben zum Geburtsort oder spezielle physiognomische Merkmale. Da jedoch von nicht einmal der Hälfte der französischen Häftlinge überhaupt eine Häftlingspersonalkarte vorliegt, entscheiden wir uns für die sukzessive Durchsicht der Metadatensätze und für eine Konsultation der Häftlingspersonalkarten nur in den Fällen, wo eine Mehrinformation nötig oder zu erwarten ist.

Die 9.226 Datensätze der Häftlinge mit Nationalität Frankreich lassen sich nach den in Kapitel 3 aufgezählten Kategorien in Form einer Liste ordnen. Da für unsere Recherche vorrangig der Geburtsort relevant ist, entscheiden wir uns für die alphabetische Sortierung innerhalb der Datenblatt-Ansicht nach eben diesem. Ungefähr zwei Drittel der Datensätze weisen außerdem einen Eintrag „Geburtsort im Gedenkbuch“ auf. Es handelt sich hierbei um Datensätze zu Personen, deren persönliche Daten anlässlich der geplanten Publikation des Gedenkbuchs für die Toten des KZ Mauthausen und seiner Außenlager¹⁹ bereits recherchiert wurden.

¹⁹ Kranebitter, Andreas (Hg.): Gedenkbuch für die Toten des KZ Mauthausen und seiner Außenlager. Kommentare und Biografien. Band 1. Wien: New academic press 2016.

METAD	Häftlingsnummer	Familienname	Vorname	Geburtsdatum	Geburtsmonat	Geburtsjahr	Geburtsort	FN im Gedenk b	VN im Gedenk b	GO im Gedenkbuch	Nationalität	Häftgrund
110019	37809	Tomazon	Gilbert	29	1	1910	_staires	Tomazon	Gilbert	Etares	Frankreich	Schutzhaft
108444	61894	Baldin	Andre	26	12	1920	_t_Alpes				Frankreich	Schutzhaft
112551	99282	Thepot	Mathurin	19	1	1923	_urperle				Frankreich	Schutzhaft
160475	28670	Weens	Marcel	7	6	1903	_urqueru_				Frankreich	Schutzhaft
15383	62860	Lanzier	Francois	20	12	1900	A_Michel de Chalic	Lauzier	François	St-Michel-de-Chaillo	Frankreich	Schutzhaft
104972	59613	Borcard	Leon	3	5	1913	A_Vaultuz		Félix	Arbent	Frankreich	Schutzhaft
64793	59549	Bellod	Felix	23	4	1907	A_bent	Bellod	Félix	Arbent	Frankreich	Schutzhaft
35706	130486	Charquon	Auguste	17	7	1927	A_omt	Chagnon	Auguste	Anncy	Frankreich	Schutzhaft
69524	125439	Humbert	Roger	27	3	1912	A_ney	Humbert	Roger	Avricourt	Frankreich	Schutzhaft
18439	80141	Goguet	Andre	5	10	1899	A_netot	Goguet	André	Annebault	Frankreich	Schutzhaft
23119	27771	Bardot	Andre	25	12	1925	A_ncy	Bardot	André	Nancy	Frankreich	Schutzhaft
131771	126953	Polpierre	Michel	8	12	1925	Abainville				Frankreich	Schutzhaft
125840	138104	Verrier	Pierre	19	6	1919	Abbecourt				Frankreich	Schutzhaft
138256	118735	Fournier	Rene Marcel	14	11	1903	Abbeville				Frankreich	Schutzhaft
76467	62027	Brasseur	Michel	20	6	1919	Abbeville				Frankreich	Schutzhaft
92219	88949	Steele	Raymond	15	12	1917	Abbeville	Steele	Raymond	Abbeville	Frankreich	Schutzhaft
58738	59589	Bentfak	Fernand	20	2	1920	Abbeville	Bentfak	Fernand	Abbeville	Frankreich	Schutzhaft
126202	137701	Deras	Bertrand	10	7	1918	Abeneourt				Frankreich	Schutzhaft
31588	27741	Allchan	Louis	27	2	1900	Abetlandfran	Allchan	Louis	Chateaulaudren	Frankreich	Schutzhaft
145102	108423	Bouchez	Raoul	7	12	1905	Abeville				Frankreich	Schutzhaft
62085	99524	Houdon	Albert	25	2	1905	Abeville	Houdant	Albert	Abbeville	Frankreich	Schutzhaft
165121	2680	Thomas	Eliane	8	3	1912	Abon				Frankreich	Schutzhaft
129479	132456	Kennache	Rabah	20	3	1911	Abouda				Frankreich	Schutzhaft
65275	59796	Couturier	Jean Marie	19	3	1899	Abusson	Couturier	Jean-Marie	Aubusson	Frankreich	Schutzhaft
83610	62930	Pedeci	Guy	15	7	1900	Acco	Pedeci	Guy	Ajaccio	Frankreich	Schutzhaft
32856	60116	Lahere	Jean Pierre	23	12	1921	Accous	Lahere	Jean-Pierre	Accous	Frankreich	Schutzhaft
61338	60117	Lahere	Leon	14	5	1925	Accous	Lahere	Léon	Accous	Frankreich	Schutzhaft
130882	130403	Bourgoin	Georges	19	6	1905	Acheres	Bourgoin	Georges	Achères	Frankreich	Schutzhaft
92147	99446	Zurek	Stanislaw	10	11	1921	Achim	Bourgoin	Georges	Achères	Frankreich	Schutzhaft
159552	27759	Balczak	Joseph	10	5	1902	Adelin				Frankreich	Schutzhaft
8930	27163	Sniek	Paul	1	3	1903	Affex	Sniek	Paul	Affeux	Frankreich	Schutzhaft
160117	28154	Hissette	Henri	13	4	1913	Affeville	Hissette	Henri	Afféville	Frankreich	Schutzhaft

Abbildung 4: Datenblatt-Ansicht der Metadatenbank

Ein solcher recherchierter Eintrag wird von uns bei der weiterführenden Ortsrecherche als vorrangig behandelt. Wir definieren für die Erfassung unserer Daten folgende Kriterien: Geburtsort in Afrika/Karibik, Geburtsort vermutet in Afrika, Geburtsort fraglich, Schreibweise fraglich, überlebend, verstorben, Verbleib unklar, Kommentar. In weiterer Folge kommen die Kategorien Häftlingspersonalkarte (HPK) und sonstige Quellen hinzu – diese beiden Kriterien beschreiben die Konsultation der Originalquellen.

Unsere Kriterien beruhen nicht zuletzt auf zwei grundlegenden Herausforderungen: erstens den Ortsnamen überhaupt zu identifizieren und zweitens ihn eindeutig dem afrikanischen Kontinent zuzuordnen. Wir sind konfrontiert mit fehlerhaften Schreibweisen, die auf Rechtschreibfehler und phonetische Übertragungsfehler in den Quellen oder auf Übertragungsfehler in die Archivdatenbank aufgrund der schlechten Lesbarkeit der Handschriften der Quellenmaterialien zurückzuführen sind. Bei nicht oder schwer identifizierbaren Ortsnamen muss also in jedem Fall das Quellenmaterial konsultiert werden. Die Häftlingspersonalkarten sind mit Schreibmaschine geschrieben und enthalten in seltenen Fällen auch einen Hinweis auf das französische Departement des Geburtsortes. Auch die Konsultation der als Scans vorhandenen handschriftlichen Zugangsbücher erweist sich zur Verifizierung der Schreibweise als sinnvoll.

138733	Locton	Joseph	Franz.	17. 2. 04	Seur
734	Loug	Jean	"	5. 9. 22	Paris
735	Lotow	Wladimir	Zw. R.	17. 1. 25	Loude
736	Loze	Joseph	Franz.	14. 7. 11	Maintenon
737	Lysak	Ferentij	Zw. R.	8. 4. 15	Pohowa
738	Machno	Wasil	"	11. 5. 23	Dawidowski
739	Kadschafow	Kadschaf	"	5. 5. 23	Sali Spirit
740	Makaschow	Lwan	"	26. 10. 25	Ohignis
741	Makee	Aleis	Zugo SL	11. 10. 24	Kotariba

Abbildung 5: Zugangsbuch der Politischen Abteilung

In Zusammenschau mit der bereits beschriebenen Besonderheit, dass es in der Lagersprache keinen Ausdruck für Afrikaner gibt, weisen auch zumindest die von uns eingesehenen rund 150 Häftlingspersonalkarten keinerlei Einträge auf, die auf eine etwaige schwarze Hautfarbe hinweisen. Das ist auch deshalb beachtlich, weil eine Vielzahl an körperlichen Merkmalen verzeichnet wurde. So beispielsweise die Augen- und Haarfarbe, die Zähne oder besondere Kennzeichen wie Operationsnarben oder Tätowierungen.

KL: Mauthausen

HEML-Nr.:
138755 Fr. 800.

Häftlings-Personal-Karte

Fam.-Name: Moussa Bogarfa Überstellt

Vorname: Moussa am: _____ an KL.

Geb. am: 1919 in: Canschla am: _____ an KL.

Stand: vh Kinder: 4 am: _____ an KL.

Wohnort: Canschla Prov. Costantine

Strasse: Algier am: _____ an KL.

Religion: islam Staatsang.: Frankr. am: _____ an KL.

Wohnort d. Angehörigen: Mieffra am: _____ an KL.
Dzala, W.O.

Eingewiesen am: 16.4.45 am: _____ an KL.

durch: Herrn AL Maria Langensdorf am: _____ an KL.

in KL.: Mauthausen

Grund: Fr. 800.

Verstrafen: _____ am: _____ durch KL.: _____

mit Verfügung v.: _____

Entlassung:

Grund: _____ am: _____ durch KL.: _____

Strafen im Lager:

Grund:	Art:	Bemerkung:

Kb./S/a. 44-800000

Personen-Beschreibung:

Größe: 180 cm

Gestalt: mittel

Gesicht: oval

Augen: _____

Nase: gerade

Mund: norm.

Ohren: norm.

Zähne: _____

Haare: schwarz

Sprache: franz., arab.

Bes. Kennzeichen: _____

Charakt.-Eigenschaften: _____

Sicherheit b. Einsatz: _____

Körperliche Verfassung: _____

Abbildung 6: Häftlingspersonalkarte

Insbesondere sind auch die oben erwähnten Datenbankeinträge, zum Beispiel „pol. Franzose (Neger)“, aufgrund des Matching-Verfahrens zur Erstellung der Metadatenbank nicht mehr in dieser auffindbar. Das freie Kommentarfeld mit diesem Vermerk konnte laut Information der Mitarbeiter des Archivs im Zuge des Matching nicht übernommen werden und ist nur noch über die Subdatenbanken und in der digitalisiert vorliegenden Originalquelle des handschriftlichen Zugangsbuches der Politischen Abteilung recherchierbar.

Sowohl bei der Identifikation des Ortsnamens als auch bei dessen geografischer Zuordnung arbeiten wir mit der Datenbank Geonames²⁰. Diese enthält aktuell über 10 Millionen geografische Namen in verschiedenen Sprachen. Für unsere Arbeit ist besonders wichtig, dass man über Geonames auch historische Ortsnamen recherchieren kann. So findet man beispielsweise die algerische Stadt B ejaja auch unter dem zu Kolonialzeiten gebräuchlichen Namen Bougie.

Dennoch bleibt ein großes Problem bestehen: Mindestens die Hälfte der identifizierten Ortsnamen lässt sich nicht eindeutig geografisch zuordnen. Eine Vielzahl der Orte existiert in gleicher Schreibweise sowohl in Frankreich als auch in Afrika.

Offenbar war es, zumindest in Frankreich, zu Kolonialzeiten üblich, sich bei der Benennung von Orten in den Kolonien stark an bereits bestehenden Namen des Mutterlandes zu orientieren. So gibt es beispielsweise die Stadt Bordeaux auch in Gabun, Le Caire (frz. für Kairo) auch in Frankreich.

In einigen wenigen Fällen bringt die Konsultation der Häftlingspersonalkarten diesbezüglich Klarheit. Mit dem in der Datenbank angefuhrten Geburtsort des Häftlings Louis M., Banon, könnte ein Ort in Frankreich, Burkina Faso, Benin oder der Elfenbeinküste gemeint sein. Die Häftlingspersonalkarte bezeichnet beim mit dem Geburtsort identen Wohnort auch das französische Departement, Basses-Alpes.

Insgesamt 4.039 Datensätze wurden auf dem beschriebenen Weg durchgesehen.

²⁰ <http://www.geonames.org/>

5 Arabische Häftlinge im KZ Mauthausen – Gerhard Höpps Forschungen

Der Islamwissenschaftler Gerhard Höpp hat in einem umfangreichen, mehrjährigen Projekt Forschungen zu Häftlingen arabischen Ursprungs in deutschen Konzentrationslagern zwischen 1939 und 1945 betrieben, und im Zuge dessen auch Archivmaterialien des Mauthausen Memorial durchgesehen. Seine Untersuchungen waren für unser Projekt von großem Interesse, da wir zum einen Vergleiche in der methodischen Vorgehensweise ziehen konnten und es zum anderen, die Ergebnisse betreffend, vielfach Überschneidungen gab.

Höpp berichtet von einer langwierigen, geradezu detektivischen Suche nach den arabischen Häftlingen²¹. Das Problem, dass arabische Häftlinge in den Gefangenen-Listen nicht als Araber, sondern als Angehörige der Kolonialmächte, insbesondere Frankreich, geführt wurden, versuchte er dadurch zu umgehen, dass er die Suche auf Personen konzentrierte, die „ihrem Namen und ihrer Geburt nach Araber sein konnten“²². Die Religion spielt dabei keine Rolle. Unter den von ihm recherchierten Personen finden sich neben Muslimen auch Christen und Juden. Höpps Vorgehensweise unterscheidet sich von der des vorliegenden Projekts insofern, als er den Namen der Person als eines der Hauptkriterien zur Bestimmung der Herkunft heranzieht. Dabei gilt es jedoch zu bedenken, dass Höpp bei seinen Forschungen im Archiv der KZ-Gedenkstätte Mauthausen noch nicht auf die Häftlingsdatenbank, wie sie in der heutigen Form vorliegt, zurückgreifen konnte. Er war vorrangig auf die Durchsicht der Primärquellen wie Häftlingspersonalkarten, Zugangs- und Sterbebücher angewiesen, was die Suche bedeutend langsamer gemacht haben muss.

Höpp fand 62 in Mauthausen inhaftierte Personen arabischer Herkunft. Die überwiegende Zahl derer stammt aus Nordafrika, insbesondere Algerien, Marokko und Tunesien, nur wenige von der arabischen Halbinsel.

Da sich im Laufe unseres Projekts relativ rasch, nach Durchsicht von etwa 2.000 Datenblättern französischer Häftlinge, herausstellte, dass die Mehrheit der in Afrika geborenen Personen ebenfalls aus Nordafrika stammte, schien es sinnvoll, Genaueres über die von Höpp genannten 62 Mauthausen-Gefangenen arabischen Ursprungs in Erfahrung zu bringen. Möglicherweise

²¹ Vgl. Höpp, Gerhard: „Gefährdungen der Erinnerung“: Arabische Häftlinge in nationalsozialistischen Konzentrationslagern. In: *asien, afrika, lateinamerika*. Band 30 (2002), S. 373–386. Hier S. 375.

²² Vgl. Höpp, 2002, S. 375.

hatte Höpp bereits eine Namensliste von in Nordafrika geborenen Häftlingen erstellt, auf die sich aufbauen ließe.

Der Nachlass des 2003 verstorbenen Islamwissenschaftlers wird von seiner langjährigen Wirkungsstätte, dem Zentrum Moderner Orient in Berlin, verwaltet. Nach Kontaktaufnahme mit der dortigen Bibliothek erhielten wir Zugang zu den digitalisierten Akten des Höpp-Nachlasses.

Die für uns relevante Rubrik „Arabische und muslimische Häftlinge im Konzentrationslager“ enthält im Wesentlichen Scans der Dokumente, die Gerhard Höpp für seine Forschung zum KZ Mauthausen zur Verfügung standen: Kopien von Seiten des Häftlingszugangsbuchs, des Standbuchs der Postleitstelle und vieler Häftlingspersonalkarten. Eine vollständige Namensliste der 62 von ihm identifizierten Mauthausen-Häftlinge fanden wir nicht.

In einem nächsten Schritt wurden die von Höpp gesammelten Materialien systematisch durchgesehen und die in den Dokumenten aufscheinenden bzw. von Höpp hervorgehobenen Namen in einer Tabelle erfasst, um sie mit den Ergebnissen unserer Archivrecherche vergleichen zu können. Es waren insgesamt 49 Namen. Zwanzig davon stimmten mit Namen unserer Liste überein. Dass wir die restlichen 29 in unserer bisherigen Namensliste nicht erfasst hatten, lässt sich wie folgt erklären. Da wir die Datenblätter alphabetisch nach Geburtsort durchgingen und zu diesem Zeitpunkt bis zum Buchstaben F vorgestoßen waren, konnten wir Personen, deren Geburtsort weiter hinten im Alphabet kommt, natürlich nicht gefunden haben. Das erklärt jedoch nicht alle Abweichungen. Höpps primäres Kriterium der Identifizierung war ja, wie oben dargestellt, der arabische Name, und nicht der Geburtsort, gewesen. So enthielten seine Aufzeichnungen auch Namen von Personen, die nicht in Nordafrika, sondern etwa in Frankreich oder Polen geboren waren. Diese erfüllten natürlich nicht unser Suchkriterium Geburtsort in Afrika. Bei vier der von Höpp identifizierten Personen machten wir eine interessante Entdeckung. Sie waren in Algier, Oran, Casablanca und La Fayette (Algerien) geboren, zumindest drei von ihnen hätten wir also bereits finden müssen. Eine neuerliche Suche in der Häftlingsdatenbank mittels Häftlingsnummer brachte Klarheit. Diese vier Häftlinge waren unter der Nationalität „Arabien“ und nicht „Frankreich“ registriert worden.

6 L'amicale de Mauthausen

Eher zufällig stießen wir gegen Ende unserer Projektarbeit auf ein Recherchetool, das uns die Arbeit extrem erleichterte. Ein Mitarbeiter des Archivs machte uns auf die Amicale de Mauthausen <http://www.campmauthausen.org/> aufmerksam, einen seit 1945 bestehenden französischen Verein zur Erinnerung an die Geschichte des Konzentrationslagers Mauthausen. Dieser bietet Unterstützung bei der Suche und Identifizierung von Mauthausen-Opfern und stellt auf seiner Website eine Datenbank namens Troisième Monument²³ <http://www.monument-mauthausen.org/Accueil.html> zur Verfügung, welche eine detaillierte Suche in zurzeit 9.382 Datensätzen ermöglicht.

Die Suche nach Opfern ist mittels Name oder Häftlingsnummer durchführbar. Das Ergebnis beinhaltet eine Auflistung des Namens, Geburtsdatums, Geburtsortes, Geburtslandes, der Häftlingsnummer, des Wohnortes, Berufs sowie des Deportationsweges und des Todesdatums der betreffenden Person. Für unsere Recherche erwies sich die Datenbank als außerordentlich nützlich, da sie, im Gegensatz zur Häftlingsdatenbank des Archivs der KZ-Gedenkstätte Mauthausen, nicht nur den Geburtsort, sondern auch das Geburtsland angibt. Dass diese Informationen genau recherchiert und vertrauenswürdig sind, ließ sich rasch mittels einiger Stichproben feststellen.²⁴

Da der Verein bereits seit 1945 aktiv und mit den Angehörigen der Opfer in Kontakt ist, ist davon auszugehen, dass in die Datenbank zusätzliche Informationen zu den Personalien der Mauthausen-Häftlinge eingeflossen sind, die nicht den Dokumenten des Archivs der KZ-Gedenkstätte Mauthausen entstammen.

Dank der genauen Informationen das Geburtsland betreffend war es uns nun möglich, diejenigen Häftlinge, deren afrikanische Abstammung uns nicht gesichert erschien, da sie an einem Ort geboren waren, der in der gleichen Namensform sowohl auf dem afrikanischen Kontinent bzw. in der Karibik als auch anderswo existierte, eindeutig einem Land zuzuordnen. Darüber hinaus bot sich uns nun noch als weitere Möglichkeit zur Identifizierung von Häftlingen afrikanischer Abstammung die Methode, die wir zu Beginn unserer Projektarbeit

²³ Das erste Mahnmahl befindet sich im ehemaligen KZ Mauthausen, das zweite auf dem Pariser Friedhof Père Lachaise.

²⁴ Nicht eindeutig bestimmbare Geburtsorte bzw. -länder wurden in der Datenbank etwa mit einem Fragezeichen markiert. Bei Orten in Frankreich wird außerdem die Nummer des Departements angegeben.

angedacht, aber aufgrund fehlender technischer Möglichkeiten beiseitegelassen hatten: die systematische Abarbeitung einer Liste afrikanischer Staaten als mögliche Geburtsländer. Eine Auflistung afrikanischer Staaten in französischer Schreibweise fand sich auf der Website <https://fr.wikipedia.org/wiki/Afrique>. Leider bietet die Oberfläche der Suchmaschine des Troisième Monument keine Möglichkeit, nach Geburtsland zu filtern, sodass nur eine Volltextsuche über den gesamten Inhalt der Datenbank möglich war. Diese brachte als Ergebnis 155 in Afrika geborene Personen, die wir in einem finalen Schritt mit jenen Namen abglichen, welche wir bereits mit einem eindeutigen Geburtsort in Afrika eruiert hatten oder offen lassen mussten, weil wir den Geburtsort nicht eindeutig in Afrika identifizieren konnten. In letzterem Fall war in der Datenbank des Troisième Monument dank der nahezu durchgängigen Angabe des Geburtslandes die geografische Zuordnung des Geburtsortes problemlos möglich. Im Unterschied zur Archivdatenbank der KZ-Gedenkstätte weist die Datenbank des Troisième Monument auch weibliche Häftlinge nach, sodass wir auch drei Frauen afrikanischer Herkunft in unser Ergebnis aufnehmen können.

7 Die Namensliste

Die finale Namensliste (beigefügt als Excel-Dokument) ist als Forschungsergebnis des vorliegenden Projekts und als ein Teilergebnis zu verstehen. Gelistet sind im KZ Mauthausen inhaftierte Personen französischer Nationalität und mit Geburtsort in Afrika. Bei Durchsicht der Namen ist zu bedenken, dass hier aufgrund des regen Personenverkehrs zur Kolonialzeit auch eine große Zahl europäisch klingender Namen festgehalten ist.

Die Liste ist das Ergebnis der Anwendung von drei eigenständigen Methoden, die jede für sich zum Ziel hatte, eine Personenanzahl festzuhalten. Maßgeblich zur Erfassung einer fundierten Anzahl entsprechender Personendaten war die Datenbank Troisième Monument, die ebendort eruierten 155 Namen stellen das Hauptergebnis dar. In einem zweiten Schritt erfolgte der Abgleich mit den über die Archivdatenbank der KZ-Gedenkstätte ebenfalls erfassten Personen, auch die Konsultation der Häftlingspersonalkarten wurde entsprechend dokumentiert. Der abschließende Vergleich mit den Dokumenten aus dem Nachlass Gerhard Höpps brachte als Ergebnis zwei zusätzliche Namen, die wir nicht in der Datenbank des Troisième Monument gefunden hatten, weil das Geburtsland der betreffenden Personen dort ausnahmsweise nicht ermittelt ist. Auch diese zwei Namen wurden der Liste hinzugefügt.

Es lässt sich sagen, dass wir mit unserer ursprünglich angewandten Methode – der systematischen Durchsicht der Geburtsorte in der Metadatenbank und Recherche in Geonames – nahezu lückenlos alle Häftlinge, deren Geburtsort eindeutig in Afrika liegt, dokumentiert haben.

Wie auf Abbildung 7 ersichtlich, stammt die überwiegende Mehrheit aus Staaten des Maghreb, fünf Häftlinge sind auf Inseln der Karibik, acht im subsaharischen Afrika geboren.

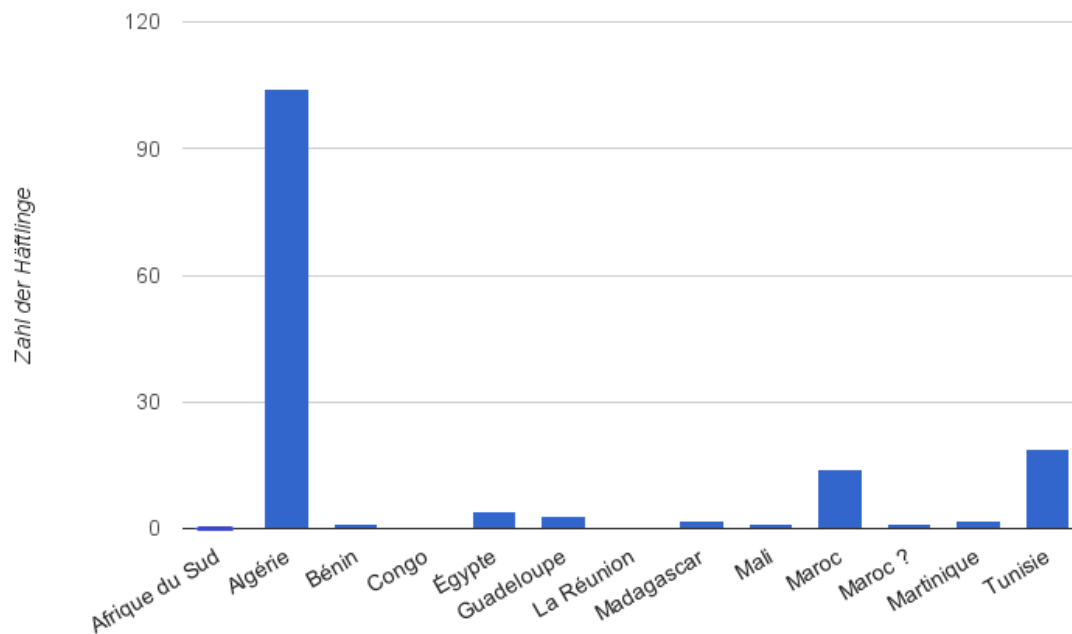


Abbildung 7: Diagramm der Herkunftsländer von Afrikanerinnen und Afrikanern französischer Nationalität

8 Aus Afrika stammende Häftlinge anderer Nationalitäten im KZ Mauthausen – Empfehlungen für anschließende Forschungsprojekte

Vor Beginn jedes Forschungsprojekts ist es notwendig abzuklären, ob und in welchem Umfang bereits Daten das jeweilige Forschungsthema betreffend vorliegen und ob auf diesen aufgebaut werden kann. Eine genaue Literaturrecherche in Bibliographien und bibliographischen Datenbanken kann jedoch immer nur einen Bruchteil vorhandener Forschungsdaten nachweisen, nämlich diejenigen, die auch tatsächlich in der wissenschaftlichen Forschungsliteratur ausgewertet und publiziert wurden. So wurden wir im Laufe unseres Projekts durch den Artikel „Gefährdungen der Erinnerung“ von Gerhard Höpp auf seinen Nachlass und das darin befindliche Forschungsmaterial zu unserem Thema aufmerksam.

Es existieren jedoch auch Forschungsdaten, die nie Eingang in wissenschaftliche Literatur gefunden haben, wie das Beispiel der vom Amicale de Mauthausen gesammelten Informationen zu französischen Mauthausen-Häftlingen gezeigt hat. Häufig stößt man eher zufällig auf derartiges Datenmaterial, etwa über Hinweise von mit dem Thema vertrauten Personen. So haben wir auch von Willi Mernyi, dem Vorsitzenden des Mauthausen Komitee Österreich (MKÖ), die Namen von Vereinen mit ähnlicher Zielsetzung wie das Amicale de Mauthausen (Paris) bekommen: Amical de Mauthausen (Barcelona) <http://www.amical-mauthausen.org/esp/> sowie ANED, Associazione Nazionale ex Deportati nei Campi Nazisti, <http://www.deportati.it/default.html>

Im Vorfeld eines Forschungsvorhabens gezielt nach solchen Daten zu suchen, gestaltete sich bislang als recht schwierig, da es für derartige Recherchen kaum geeignete Instrumentarien gab. Im Zuge fortschreitender Digitalisierung und dank der mittlerweile von vielen Forschungseinrichtungen betriebenen digitalen Repositorien ist jedoch in den letzten Jahren vermehrt die Sichtbarkeit auch von Primärdaten in der Forschung in den Fokus gerückt. Dank spezieller Suchmaschinen und Verzeichnisse ist es nun möglich, Bestände von Repositorien global nach Forschungsdaten und grauer Literatur zu durchsuchen.

Zum Abschluss unseres Projekts wurden von uns einige der bekanntesten Recherchertools dieser Art versuchsweise nach Forschungsdaten zu Mauthausen-Häftlingen verschiedener Nationalitäten durchsucht, die für etwaige Nachfolgeprojekte von Interesse sein könnten.

Folgende Instrumente wurden dabei verwendet:

OAster <http://www.oclc.org/oaister.en.html>: die Suchmaschine der University of Michigan, mit der die Metadaten verschiedener Dokumentenserver durchsucht werden können.
OpenDOAR <http://www.opendoar.org>: das Directory of Open Access Repositories der University of Nottingham, das u. a. eine google-basierte Suche im Content der Repositorien ermöglicht.

re3data <http://www.re3data.org/>: das seit 2012 bestehende, von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Registry of Research Data Repositories, ein globales

Verzeichnis von Forschungsdatenrepositorien. Re3data erlaubt die Suche nach Datenbanken, nicht jedoch nach in diesen vorhandenen Metadaten oder Inhalten.

Ergebnisse:

Die Suche mittels Stichwort „Mauthausen“ und Facettierung „Archivmaterial“ lieferte in OAIster 66 Treffer, darunter Archivmaterial über katalanische sowie in der Provinz Léon gebürtige Mauthausen-Häftlinge.

In OpenDOAR wird bei Eingabe desselben Stichwortes „Mauthausen“ u. a. auf ein Namensverzeichnis der auf dem ehemaligen jugoslawischen Gebiet gebürtigen Mauthausen-Opfer verlinkt sowie auf Dokumente zu asturianischen Opfern und in Mauthausen inhaftierten, spanischen Republikanern.

Re3data schlägt nach Anwendung des Filters Thema = „History“ insgesamt fünf Repositorien vor. In keinem von diesen wurde jedoch relevantes Material zum Thema Mauthausen-Häftlinge gefunden. Den einzigen Link zur Website des Amicale de Mauthausen lieferte eine Google-Suche mit dem Suchstring „victimes mauthausen“. Auch die Website der italienischen ANED, Associazione Nazionale ex Deportati nei Campi Nazisti, konnte lediglich durch Googeln von „vittime mauthausen“ gefunden werden.

9 Resümee

Ausgangspunkt des hier vorliegenden Projekts war eine ungefähre und von der Forschung nur unzureichend aufgegriffene Schätzung von 60 Afrikanern, die im KZ Mauthausen inhaftiert waren. Ziel war, die im Archiv der KZ-Gedenkstätte Mauthausen digital vorhandenen Datenblätter von Häftlingen französischer Nationalität durchzusehen, um genauere Angaben zur Anzahl und Herkunft der aus Afrika stammenden Inhaftierten machen zu können.

Das vorliegende Ergebnis von 157 in Afrika bzw. in der Karibik geborenen Häftlingen französischer Nationalität bestätigt die ursprüngliche Annahme einer hohen Dunkelziffer. Die Entscheidung, den Geburtsort und nicht etwa die Hautfarbe als Kriterium zur Abgrenzung der afrikanischen Herkunft heranzuziehen, erweist sich nach Abschluss der Recherchen als durchaus begründbar, angesichts der Tatsache, dass wir bei Durchsicht des Quellenmaterials keinerlei Hinweis auf die Hautfarbe der Gefangenen eruieren konnten.

Obwohl wir mit 157 nachweislich in Afrika bzw. in der Karibik geborenen Personen eine um vieles größere Anzahl als die ursprünglich geschätzten 60 identifiziert haben, verändert sich dadurch das Verhältnis zwischen Nord- und Subsahara-Afrikanern nur unwesentlich, da nur acht der von uns eruierten Häftlinge aus der Subsahara-Region stammen.

Die Auseinandersetzung mit der Situation der Frauen im Mauthausen-Komplex und die Dokumentation ihrer Inhaftierung in Quellen und Datenbanken müsste gesondert untersucht werden.

Erschwert wurde unsere Arbeit dadurch, dass sehr viele der für dieses Projekt wertvollen Informationen nur zufällig für uns verfügbar wurden. Die in anderen Ländern bereits erfolgte Aufarbeitung der Geschichte des Nationalsozialismus ist in Österreich nur bedingt sichtbar. So gibt es beispielsweise auf der Website des Archivs der KZ-Gedenkstätte Mauthausen keinerlei Verlinkungen zu Vereinen wie dem Amicale de Mauthausen.

Wünschenswert wäre hier eine bessere Vernetzung bzw. ein Datenaustausch der einzelnen Institutionen, die sich mit dem Schicksal der Häftlinge in Konzentrationslagern des Nationalsozialismus beschäftigen.

10 Literaturverzeichnis

Czech, Herwig: „*Vorwiegend negerische Rassenmerkmale*“. *AfrikanerInnen und farbige „Mischlinge“ im Nationalsozialismus*. In: Sauer, Walter (Hg.): *Von Soliman zu Omofuma. Afrikanische Diaspora in Österreich 17. bis 20. Jahrhundert*. Innsbruck: Studienverlag 2007. S. 155–174.

Dürr, Christian: *Die Häftlinge des KZ Mauthausen. Ein Erfassungsprojekt des Archivs der KZ-Gedenkstätte Mauthausen*. In: *Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes* (Hg.): *Jahrbuch 2007*. Wien: Lit-Verlag 2007. S. 50–63.

Hammond, Beate: *Lebenssituation von Menschen afrikanischer Herkunft im Nationalsozialismus im Deutschen Reich*. Diss. Universität Wien. Wien 2015.

Höpp, Gerhard: „*Gefährdungen der Erinnerung*“: *Arabische Häftlinge in nationalsozialistischen Konzentrationslagern*. In: *asien, afrika, lateinamerika*. Band 30 (2002), S. 373–386.

Kranebitter, Andreas (Hg.): *Gedenkbuch für die Toten des KZ Mauthausen und seiner Außenlager. Kommentare und Biografien*. Band 1. Wien: New academic press 2016.

Kranebitter, Andreas: *Zahlen als Zeugen. Soziologische Analysen der Häftlingsgesellschaft des KZ Mauthausen*. Wien: New academic press 2014.

Lechner, Ralf: *Die Namen der Toten*. In: *Verein für Gedenken und Geschichtsforschung in österreichischen KZ-Gedenkstätten* (Hg.): *Gedenkbuch für die Toten des KZ Mauthausen*. Wien: New academic press 2016. S. 27–34.

Martin, Peter – Alonzo, Christine (Hg.): *Zwischen Charleston und Stechschritt. Schwarze im Nationalsozialismus*. Hamburg – München: Dölling und Galitz Verlag 2004.

Maršálek, Hans: *Die Geschichte des Konzentrationslagers Mauthausen. Dokumentation*. Hg. Mauthausen Komitee Österreich. 4. Auflage. Wien: Edition Mauthausen 2006.

Sauer, Walter: *Schwarze Menschen in der Geschichte Österreichs*. In: Inou, Simon – Achaleke, Beatrice (Hg.): *Schwarze Menschen in Österreich, Lagebericht. Jahresbericht 2010*. Wien: Black European Publishers o. J. S. 8–13.

11 Verzeichnis der Links

<http://www.amical-mauthausen.org/esp/>

<http://www.campmauthausen.org/>

<https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/ha.html>

<http://www.deportati.it/default.html>

<https://fr.wikipedia.org/wiki/Afrique>

<http://www.geonames.org/>

<http://www.monument-mauthausen.org/Accueil.html>

<http://www.oclc.org/oaister.en.html>

<http://www.opendoar.org>

<http://www.re3data.org/>

<http://www.vergessene-biografien.de/schwarze-menschen/tiemoko-garan-kouyat%C3%A9/>

12 Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Eintrag im Zugangsbuch der Politischen Abteilung „pol. Franzose (Neger)“.....	3
Abb. 2: Tiéméko Kouyate, Quelle: http://www.vergessene-biografien.de/schwarze-menschen/tiemoko-garan-kouyat%C3%A9/	4
Abb. 3: Datensatz in der Metadatenbank der Häftlinge des KZ Mauthausen.....	6
Abb. 4: Datenblatt-Ansicht der Metadatenbank.....	8
Abb. 5: Zugangsbuch der Politischen Abteilung.....	9
Abb. 6: Häftlingspersonalkarte.....	10
Abb. 7: Diagramm der Herkunftsländer von Afrikanerinnen und Afrikanern französischer Nationalität.....	16

FÖRDERER

*Zukunfts***Fonds**

der Republik Österreich

IN ZUSAMMENARBEIT MIT

